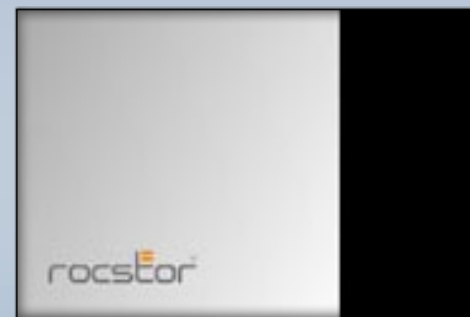


Mac Rewind



Das wöchentliche Magazin für Apple- und Technikfans



Liebe Leser

Die Vorweihnachtszeit ist auch die Zeit der Weihnachtsfeiern. Trotz Krise lassen es sich die meisten Firmen hoffentlich nicht nehmen, Ihre Mitarbeiter zu einem gemütlichen und geselligen Abend zusammenzubringen. Ich wünsche Ihnen allen viel Spaß dabei!

Herzlichst Ihr
Frank Borowski
alias sonorman



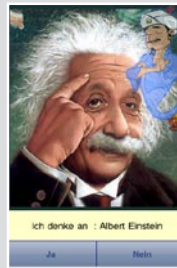
INHALT

Editorial	2
Wohin Chef? Test: Navigon 8410	3
Tools, Utilities & Stuff.....	11
Jobo: Multimedia-Rahmen.....	11
Amarra 1.1 macht ALAC	12
NuForce: Die neue Macht?	12
USB-Speicher für die Fritz!Box.....	14
Ricoh zeigt Mut.....	15
USB entrauscht	16
Gitzo plündert Vulkane.....	18
Bilder der Woche	20
Impressum	21

APP-ECKE



Kleine Straße, große Straße oder Pasch - Mit „**Kniffel**“ steht nun das Original des beliebten Würfelspiels als App zur Verfügung. Die Rechte werden von Schmidt Spiele gehalten, inzwischen ist der Titel aber von Kiddinx lizenziert und von Twistbox Games umgesetzt. 3,99 Euro werden für denjenigen fällig, der unterwegs ein paar Partien würfeln möchte; entweder alleine oder auch gegen einen Computergegner. (fen)



Glauben Sie an Hellseherei? Spätestens nachdem Sie den **Akinator** ausprobiert haben, werden Sie es tun. Denken Sie an eine beliebige Figur, lassen Sie sich einige Fragen zu der jeweiligen Person stellen und der Akinator errät, an wen Sie dachten. Verblüffend oft erscheinen die korrekten Antworten. Sogar „Ich“, „Gott“ oder „Ihr Nachbar“ werden erkannt. Der Akinator kostet 1,59 Euro und setzt iPhone OS 2.2 und neuer voraus. (fen)



Eindeutig der Titel der Woche: **Die Siedler** für iPhone und iPod touch. Auf Anhieb erhielt das Spiel Bestnoten in den Rezensionen und viele waren schlichtweg begeistert, den auf Mac und PC schon höchst beliebten Klassiker endlich auch unterwegs spielen zu können. Aus unterschiedlichen Gründen ist es dringend erforderlich, schnell eine Siedlung aufzubauen, die Infrastruktur zu errichten, um dann verschiedene Ressourcen abzubauen und diese begehrten Materialien zu verarbeiten. Das Spiel wird im App Store nicht unter dem deutschen Titel sondern als „The Settlers“ angeboten. (fen)



Wohin Chef?

Test: Navigon 8410 High-End Navigationsgerät

Es war längst überfällig, dass wir uns in der Mac Rewind auch mal näher mit dem Thema Navigation beschäftigen. Fast so wie beim Handy gibt es heute kaum noch Autofahrer, die nicht irgendeinen „elektronischen Beifahrer“ mit an Bord haben und die Threads in den Foren belegen, dass es zu dem Thema viel Gesprächsstoff gibt. Also ran ans Navi!

Navigon 8410

(son)

Spätestens dann, wenn es für eine bestimmte Geräteart ein eigenes Special Interest Magazin gibt, kann man sich sicher sein, dass es genug Menschen gibt, die sich für das Thema interessieren. Bei Navigationslösungen ist das natürlich längst der Fall. Ich selbst habe etwa seit Ende der 90er Jahre Erfahrungen mit GPS-Autonavigation. Zuerst mit Feststeinbauten vom Hersteller, später

mit mobilen Navigationslösungen. Ein Experte bin ich deswegen aber noch lange nicht. Ich lese auch keines der besagten Navi-Magazine. So gesehen bin ich als „Otto-Normalanwender“ der ultimative Härtetest für Navigationsgeräte.

Dass ich mich nicht für eine iPhone Navigationslösung zum Test entschieden habe, liegt an der simplen Tatsache, dass ich kein iPhone besitze. Meine Wahl fiel deshalb auf das brandneue **Navigon 8410**, weil es das erste seiner Art mit kapazitivem Touch-Screen ist. Die ersten Festeinbau-Navis mussten damals per Dreh-/Drück-Knopf bedient werden, was bei der Adresseingabe eine langwierige Angelegenheit sein konnte. Geräte mit berührungsempfindlichem Bildschirm kamen zwar schon recht früh auf den Markt, aber bislang arbeiten diese fast ausnahmslos (ehrlich gesagt ist mir gar keine Ausnahme bekannt) mit so genannten resistiven Touchscreens,

bei denen eine druckempfindliche Kontaktfolie die Fingerbefehle in entsprechende Gerätekommandos übersetzt. Diese Art Touchscreen

hat mir nie zugesagt, weil sie meist unpräzise und wenig reaktionsfreudig ist. Zum Teil lag das allerdings auch an der lahmen Hardware, die früher oft dermaßen träge war, dass man erst nach Sekunden wusste, ob das Kommando nun akzeptiert wurde, oder nicht. Aber inzwischen befinden wir uns fast schon im Jahre 2010 (das Jahr, in dem wir Kontakt aufnehmen), also quasi in der Zukunft, von der wir damals immer geträumt haben. – Sie wissen schon: Mit fliegenden Autos und Zweitwohnung auf dem Mond und so. Die Prozessorgeschwindigkeit sollte also heute ausreichen, um das Gerät in „Echtzeit“ bedienen zu können. Und das



iPhone bzw. der iPod touch haben gezeigt, wie überlegen kapazitive Touchscreens sein können. Da war ein Navigationsgerät mit eben so einem Bildschirm längst überfällig.

Das Navigon 8410 bietet auch in anderer Hinsicht Merkmale, die ihm eine kräftige Haben-Will-Aura verleihen. Hier eine Übersicht der wesentlichsten Features:

- 5" Display mit Glasoberfläche
- Kapazitives Touchscreen
- Gehäuserahmen aus gebürstetem Edelstahl
- Li-Ion-Akku mit 1410 mAh Kapazität
- Centrality SiRF III (600 MHz) Prozessor



- Aktive Halterung
- RealCity 3D Darstellung (wo verfügbar)
- Sprachsteuerung
- Bluetooth Freisprecheinrichtung
- Media-Player (Bilder, Musik)
- Anschluss für optionales DVB-T-Modul
- TMC Pro
- Fußgängermodus (Navigon Zielgerade)
- Erweiterbar um Live Services (8450)
u.v.m.

Doch alle Theorie ist grau. Ob das 8410 auch in der Praxis rundum überzeugt, habe ich für Sie ausgiebig testen können.

Der Lieferumfang des 8410 ist nicht spektakulär, aber komplett. Neben dem Navi selbst findet sich in der Schachtel die aktive Saugfuß-Halterung, das 12V-Anschlusskabel, ein USB-Kabel mit USB-Steckerladegerät, sowie eine einfache, aber angenehm weiche Stoffhülle, mit der sich das edle Gerät sicher in der Jackentasche verstauen lässt. Zusätzlich ist noch eine Karte mit einem Freischaltcode für TMC Pro dabei, doch hier fangen die Schwierigkeiten schon an. Um TMC Pro freischalten zu können, muss man erst die Software Navigon Fresh herunterladen, die aber zur Zeit nur auf PCs läuft. Zwar wird laut Navigon mit

Hochdruck an einer Mac-Version für Navigon Fresh gearbeitet, doch bis es soweit ist, steht man als Mac-User etwas dumm da und muss evtl. Freunde oder Bekannte mit PC um Hilfe bitten. Sehr peinlich das!

Eine andere unschöne Überraschung: Mein Testmuster hat einen Software-Bug. Fast jedes mal nach dem Aufwecken des Gerätes aus dem Standby erscheint ein Bildschirm mit der Aufforderung, die Taste an der Oberseite lang gedrückt zu halten, um das Gerät auszuschalten. Hmm? Die Meldung ist so gesehen korrekt, wenn man das Gerät komplett ausschalten (also „runterfahren“) möchte. Im allgemeinen ist es aber praktischer, das Gerät nur durch kurzes Drücken der Taste in Standby zu schalten. Die Hinweismeldung nach dem Aufwecken aus dem Standby ist also vollkommen unsinnig und man kann sie auch nicht einfach entfernen, weil kein Button „OK“ oder „Abbrechen“ da ist. Man muss das Gerät ein weiteres Mal in Standby schalten und kurz darauf erneut aufwecken, dann klappt's. Da der Fehler auch auftritt, wenn das Gerät in der Autohalterung aus dem Standby ge-

weckt wird, wenn man die Zündung einschaltet, ist das ziemlich lästig. Doch es gibt Entwarnung. Es handelt sich offenbar um ein isoliertes Problem meines Testmusters. Ein eiligst zugeschicktes Austauschgerät hatte diesen Bug nicht.

Weitere unangenehme Überraschungen dieser Art blieben zum Glück aus, obwohl ich mich bei manchen Dingen frage, wieso die das bis heute nicht besser hinbekommen haben, aber dazu später mehr.

Die grundlegende Bedienung ist kinderleicht und dürfte auch Navigations-Neulinge vor keine größeren Probleme stellen. Der übersichtliche



Startbildschirm (siehe Screenshot) ist vielen sicherlich gut bekannt und wirft keine Rätsel auf. Neue Ziele kann man auf unterschiedlichste Weise eingeben. Die klassische Art

ist die Eingabe via Soft-Tastatur, wobei man üblicherweise Ort, Straße und Hausnummer angibt, um das Ziel zu bestimmen. Hier gibt es einen Punkt, der mich jedes mal zum Kopfschütteln veranlasst: Die Bildschirmstastatur ist nur alphabetisch angeordnet. Für Vieltipper wie mich ist das fast wie eine chinesische Tastatur. Ich muss jedes mal lange nach den richtigen Buchstaben Ausschau halten. Liebe Navigon-Entwickler: bitte baut doch zumindest eine Umschaltoption für ein QWERTZ-Layout ein. Das kriegt Ihr doch in der Kaffeepause hin!

Eine andere Möglichkeit zur Zieleingabe ist die per Sprache. Das Navigon 8410 versteht ganz normal gesprochene Orts- und Straßennamen erstaunlich zuverlässig. Zur Aktivierung der Spracheingabe streicht man einfach einmal diagonal mit dem Finger über das Display. In der linken oberen Bildschirmecke erscheint dann das Symbol zur Spracheingabe. Kommandos können jeweils nach einem Hinweiston gesprochen werden. Befindet man sich im Hauptmenü, startet man seine Ansagen beispielsweise mit „Neues



Ziel“, also entsprechend dem Bildschirm-Menüpunkt. Danach fragt das Gerät per Sprache, ob Sie ein neues Ziel ansteuern wollen, ein Sonderziel oder „Meine Ziele“, also bereits gespeicherte Adressen.

Im großen und ganzen funktioniert das recht gut, aber es gibt gewisse Einschränkungen, welche die Sprachsteuerung unnötig komplizieren. Gesprochene Kommandos wie „Zurück“, oder „Abbrechen“ versteht das Gerät nicht. Kommt es zu einer Fehlerkennung, ist häufig doch wieder der Eingriff per Fingersteuerung nötig. Die letzten Geheimnisse der Sprachsteuerung konnte ich in der Kürze der Zeit nicht vollständig erforschen, aber für einfache Zieleingaben eignet es sich durchaus. Möglicherweise ist ein wenig Übung, bzw. Erfahrung nötig, um die Grenzen des Systems kennenzulernen und entsprechend umschiffen zu können. Vielleicht wäre es eine gute Idee, dem Gerät eine Liste aller Standardkommandos auf einer Extra-Karte beizulegen, damit man diese zum Üben schnell zur Hand nehmen kann.

Eine weitere Möglichkeit zur Zieleingabe ist die per Bluetooth aus dem Handyspeicher. Das Pairing mit



meinem Sony Ericsson Handy klapperte einwandfrei. Sobald das Handy mit eingeschaltetem Bluetooth in Reichweite des 8410 ist, besteht eine Verbindung, die man sowohl zum Freisprechen, als auch für die Zieleingabe nutzen kann, wenn im Handy entsprechende Adressen gespeichert sind. Dazu muss das 8410 aber mit dem Handy verbunden sein, obwohl die Adressen in das Gerät kopiert werden. Der Grund dafür ist, das Navigon bisher keine überzeugende Lösung gefunden hat, was passiert, wenn verschiedene Handys mit dem Gerät genutzt werden, auf denen unterschiedliche Adressdaten vorliegen.

Ist das Handy außer Reichweite, oder Bluetooth abgeschaltet, sind damit auch die Adressen zum Navigieren nicht mehr verfügbar. Solange die Verbindung steht, reicht es, einen Kontakt per Namenseingabe zu suchen und auf die angezeigte Adresse zu tippen, um die Navigation dorthin zu starten. Sehr komfortabel! Für Besitzer eines iPhones mit Navigon-Software ist das natürlich nichts besonderes, aber die reibungslose Zusammenarbeit des 8410 mit „Fremdhandys“ ist definitiv eine feine Sache.



Okay, ab auf die Piste! Zuerst gilt es, einen passenden Anbringungs-ort für die Autohalterung in meinem Wagen zu finden. Dabei stellt sich schnell heraus, dass sich nicht viele Optionen ergeben. In einem anderen Fahrzeug und mit einem kleineren Navi gefiel mir die Anbringung links neben dem Tacho, also bei der A-Säule, am besten, weil es dort am wenigsten die Sicht auf die Straße verdeckte. Diese Position scheidet hier leider aus, weil a) das Display zu groß ist und nicht tief genug angebracht werden kann, und weil b) das Stromkabel nicht lang genug ist, da meine 12V-Steckdose sich leider in der Mittelarmlehne befindet. Als einzig geeigneter Ort blieb daher für mich nur die „klassische“ Anbringung mittig über dem Armaturenbrett übrig.

Der Halter des 8410 ist angenehm kompakt, klapperfrei und hat ein schickes Design. Der Schwenkkopf, an dem das Navi eingeklinkt wird, kann mittels einer Inbusschraube soweit fixiert werden, dass sich der Winkel gerade noch justieren lässt, das Gerät auf holperigen Straßen aber nicht irgendwann den Kopf hängen lässt.



Die Autohersteller machen einem die Installation fremder Navis manchmal nicht leicht, so wie hier mit dem 12V-Anschluss in der Mittelarmlehne. Hätte ich das Raucherpaket bestellt, dann hätte ich auch eine 12V-Buchse vor dem Schaltknüppel gehabt. – Das grenzt an Nichtraucher-Diskriminierung!

Die Aux-Buchse neben dem 12V-Anschluss ließe sich mit einem entsprechendem Kombikabel auch mit dem 8410 nutzen. Think about it, Navigon.



Das Kabel mit USB-Mini-Stecker kann direkt an der Halterung angestöpselt werden. Über drei Kontakte an der Rückseite des 8410 bzw. an der Halterung wird das Gerät dann beim Einklinken, was übrigens nicht mehr wie früher mit diesem unpraktischen Drehmechanismus funktioniert, sondern mit einer geraden Bewegung erfolgt, mit dem Bordstrom verbunden. Richtig gelungen finde ich die Lösung aber nicht, weil die USB-Buchse am Halter nicht etwa in der Nähe des Saugfußes sitzt, sondern an dem schwenkbaren Kopf, quasi direkt hinter dem Gerät. Das ist insofern unglücklich, weil dadurch das Kabel doch wieder weit am Halter entlang geführt werden muss. Wäre der Anschluss in der Nähe des Fußes, könnte man das Kabel noch unauffälliger und mit akzeptablem Aufwand hinter dem Armaturenbrett hindurch führen und eine feste 12V-Verbindung herstellen. Auf diese Weise hätte man annähernd so etwas wie einen Festeinbau und selbst Leasingfahrzeuge ließen sich später problemlos wieder zurückerüsten. In

meinem Fall, ohne passende Verlängerung, verläuft das Kabel einfach hässlich an der Mittelkonsole herunter bis hin zur Mittelarmlehne.



Ein weiterer Kritikpunkt, oder nennen wir es einen Verbesserungsvorschlag für künftige Gerätegenerationen, betrifft die Mediaplayer-Funktion. Das 8410 besitzt eine 3,5mm Klinkenbuchse für Kopfhörer. Über diese könnte man das Gerät auch mit dem Autoradio verbinden, wo doch die meisten Autos heute zumindest einen Audio-Aux-Eingang besitzen. Schöner wäre es aber, wenn auch das Audiosignal, wie die TMC-Antenne durch das Bordkabel geführt würde und vielleicht am 12V-Stecker eine Klin-

kenbuchse integriert würde. Da die AUX-Buchsen der Autos meistens nicht weit von der 12V-Steckdose entfernt sind, könnte die Verbindung von dort mit einem kurzen Kabel erfolgen man müsste kein zweites Kabel quer durchs Auto und über das Armaturenbrett ziehen. Am Gerät selbst könnte eine Y-Abzweigung reichen. Eine Anschlusslösung mit USB wäre auf diese Weise ebenfalls möglich, aber dann bitte so konsequent, dass die Audiosignale über



Kontakte an der Rückseite an einen geeigneten Aktivhalter übergeben werden.

So, das Gerät ist installiert und nun kann es losgehen. Da Wochenende ist, habe ich mich für einen Ausflug in die

Natur entschieden. Passenderweise findet gerade ein Herbstmarkt im Wikingermuseum in Haithabu statt, was in der Nähe von Schleswig liegt, nicht weit von meiner Heimatstadt Kiel entfernt. Sollte kein Problem für das 8410 sein, mich dort hinzuführen. Doch leider gibt es schon wieder eine unnötige Hürde zu überwinden. Das Problem: Zieleingaben können nicht per Volltextsuche gemacht werden. Um nach Haithabu ins Wikingermuseum zu gelangen, muss man erst mal wissen, dass der Ort nicht Haithabu heißt, sondern Busdorf. Weder mit „Haithabu“, noch mit „Wikingermuseum“ kann das Navi etwas anfangen. Es wäre schön, wenn es so etwas wie eine Spotlight-Suche gäbe, so dass einfach jeder eingegebene Suchstring Ergebnisse liefert. Warum soll man nicht nach



„Wikinger Museum“ suchen dürfen? So viele gibt es davon schließlich nicht in Europa.

Nun denn, die Eingabe Busdorf reicht, um anschließend über die Sonderziele das besagte Kulturgut aufspüren zu können. Von hier an läuft alles wie am Schnürchen. Das 8410 hat die Route in wenigen Sekunden berechnet, bzw. bietet mir dank „My Routes“ drei Alternativen an. Ich entscheide mich auf dem Hinweg für die schnellste Route.

Erste erfreuliche Erkenntnis während der Fahrt: Das Display ist wirklich bestens abzulesen und hat mit 5" Diagonale für meinen Bedarf genau die richtige Größe, um übersichtlich sowohl die Karte, als auch Zusatzinformationen wie Tempolimits, Ankunftszeit, aktuelle Geschwindigkeit und dergleichen bestens lesbar darzustellen. Die Gerätegröße ist aus meiner Sicht ein sehr guter Kompromiss aus guter Ablesbarkeit und Portabilität, weil es gerade noch so in normal große Jackentaschen passt.

Die Ansagen sind klar und deutlich zu verstehen. Ich muss dabei die

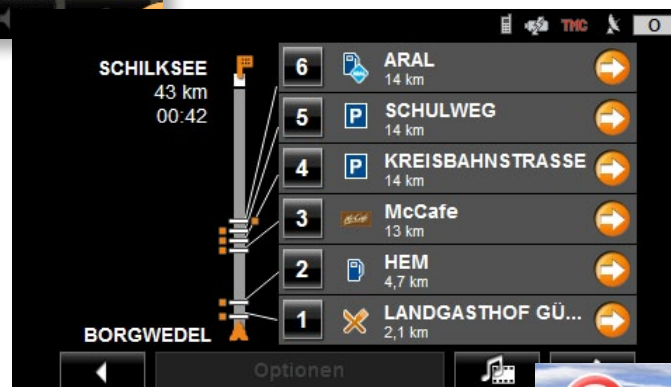
Lautstärke noch nicht einmal voll aufdrehen, was zudem auch noch dafür sorgt, dass die Stimme verzerrungsfrei und ohne Gehäusereso-



nanzen oder sonstiges Scheppern wiedergegeben wird. Ein weiteres Plus der Anzeige des 8410 ist die hohe Refresh-Rate der Kartendarstellung. Während einfachere Geräte die Karte/Ansicht nur im Sekundentakt oder noch viel langsamer aktualisieren, geschieht das im 8410 annähernd flüssig, wenn auch noch nicht ganz ruckelfrei.

Völlig problemlos leitet mich das 8410 auf den Parkplatz des Wikinger Museums. Von dort aus ist es aber noch ein kleiner Fußmarsch von ca. 1,5 km bis zum eigentlichen

Ziel, der Wikinger Siedlung, wo der Herbstmarkt stattfindet. Hätte ich genau den Ort der Siedlung eingegeben, was wahrscheinlich nur über die Eingabe der Koordinaten ginge, weil die Siedlung nun mal mitten in freier Landschaft liegt, dann hätte mich das 8410 vom Fahrzeug aus auch noch im Fußgängermodus bis zum eigentlichen Ziel geleitet. Diese Funktion konnte ich bislang leider mangels passendem Ziel noch nicht ausprobieren.



Beim Rückweg entschied ich mich für einen Umweg über Schilksee und Holtenau mit der landschaftlich schöneren Route entlang der Ostsee. Unterwegs lassen sich praktische Zusatzinfor-

mationen anzeigen, wie beispielsweise die im mittleren Screenshot gezeigte Info über Sonderziele auf der Route. Kurz in ein Restaurant einkehren, oder dringend eine Tankstelle ansteuern? Kein Problem! Die Kartendarstellung auf dieser Route zeigt zwar keine 3D-Gebäude, weil das Kartenmaterial diese Infos zur Zeit nur für einige besonders prominente Städte beinhaltet, nicht jedoch hier „up'n Dörf“, doch die Darstellung zeigt – entsprechende Einstellung vorausgesetzt – jederzeit den optimalen Maßstab in grafisch ansprechender Form. In Tunneln und längeren Unterführung schaltet die Anzeige übrigens auf die Darstellung eines Tunnels um und verringert automatisch die Display-Helligkeit. Aus- und Abfahrten werden dank des gelungenen Spurrassis-



tenten sehr verständlich angezeigt. Die Ansagen kommen jederzeit im richtigen Moment. Insgesamt ist die Zielführung des Navigon 8410 äußerst gelungen und wirft nur noch ganz selten Fragen auf.

Fazit

Bei all den Kritikpunkten in meiner Beschreibung zuvor könnte verständlicherweise der Eindruck entstehen, dass es sich beim 8410 um ein unausgereiftes Produkt handelt, aber dem ist nicht so. Ich möchte ausdrücklich betonen, dass die genannten Negativpunkte zwar hin und wieder ärgerlich sind, oft nur unverständlich, aber keine „Deal-Breaker“.

Würde ich das 8410 kaufen? Absolut! Von allen Navis, mit denen ich bisher zu tun hatte, bietet das 8410 die sinnvollste Zusammenstellung an Funktionen, gepaart mit einer exzellenten Zielführung, die vieles dem angenehm großen und gut ablesbaren Display verdankt. Der kapazitive Touchscreen ist vielleicht die wichtigste Verbesserung des 8410. Die meisten anderen Merkmale und Funktionen sind in der einen oder anderen Zusammenstellung auch anderswo zu finden, aber der Zuge-

winn an Bedienkomfort durch den neuen Bildschirm ist allein schon ein Grund, sich dieses Gerät näher anzuschauen.

Die Mediaplayer-Funktion halte ich hingegen für noch stark verbesserungsfähig. Nicht nur wegen der Anschlussoptionen, sondern vor allem, weil die Steuerung aus meiner Sicht nicht besonders übersichtlich gelungen ist. Von intuitivem iPod-Komfort kann da keine Rede sein. Mit sorgfältiger Software-Pflege ließe sich da noch einiges verbessern. Zum Glück ist Navigon in der Hinsicht recht umtriebig.

Der Rest, inklusive Verarbeitung und Design, ist absolute Spitzenklasse, was sich allerdings auch im Listenpreis von satten 449 Euro widerspiegelt. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, dass sich mit etwas Suche im Web deutlich günstigere Angebote für das 8410 finden lassen, aber ein Billigheimer ist es nicht – und will es auch nicht sein.

Unterm Strich

Navigon beweist mit dem 8410, dass mobile Navigation auch ohne Plastik-Appeal auskommen kann. Das kapazitive Display unterstreicht den Luxusanspruch.

Richtung Norden und dann immer geradeaus:

Nein, keine Sorge, das 8410 hat mich nicht in die Ostsee gelotst. Zwar stehe ich hier etwas schief direkt am Pier, aber das Ziel war gewollt.





Links: Seitlich am Gehäuse befindet sich ein zweiter USB-Port, der jedoch nur für das optionale DVB-T-Modul gedacht ist.

Unten links: Die Vorderseite mit dem gebürsteten Edelstahlrahmen hebt sich wohltuend vom plastinösen Eiererlei der Navigationsgeräte ab.

Unten: Die Rückseite mit den drei Kontakten für den Aktivhalter. Diese haben keine kommunikativen Funktionen sondern laden lediglich den Akku.

An der Unterseite findet sich der USB-Port, der Kopfhöreranschluss und der Slot für die MicroSD Karte. Der zugehörige Stoffbeutel hat nur eingeschränkte Schutzfunktion, beult dafür die Jackentasche nicht unnötig aus. Der unpraktische Drehanschluss für den Halter ist auch passé. Das Gerät wird einfach wie ein Bild oben eingehängt und unten festgeclippt.

Plus/Minus Hardware

- + kapazitives Touchscreen
- + sehr gute Displayqualität
- + USB-Ladegerät/Kabel
- + aktiver Halter mit praktischem Klick-Adapter
- + TMC-Kabel im Ladekabel integriert
- + automatische Tag/Nacht-Umschaltung
- + Navigation aus dem Handy-Adressbuch via BT möglich

- Glasoberfläche spiegelt
- Fingerabdruckempfindlich
- USB Anschluss am Halter nicht in der Nähe des Saugfußes
- Audio-Ausgang nur via Kopfhörerbuchse. Anschluss am 12V-Stecker oder Bluetooth-Stick wäre wünschenswert.
- Anschlusskabel relativ kurz

Plus/Minus Software

- + Top Kartendarstellung
- + 3D-View sehr realitätsnah
- + guter Spurrassistent
- + hohe Refresh-Rate bei der Kartendarstellung
- + schnelle Neuberechnung

- Tastatur nur alphabetisch, kein QWERTZ
- keine Volltextsuche
- Spracheingabe manchmal verwirrend
- noch keine Mac-Software (in Vorbereitung)
- kleine Bugs

Sonstiges

Speicher im Gerät: 4 GB, verfügbar: 832 MB
 MicroSD Karte 2 GB, verfügbar: 525MB
 Displayauflösung: 480 x 272 Bildpunkte



Testergebnisse und Daten:

Navigon 8410

Navi mit kapazitivem Touchscreen

Material/Verarbeitung.....	exzellent
Ausstattung.....	sehr gut
Bedienung/Ergonomie.....	exzellent
Praxistauglichkeit.....	exzellent
Preis/Leistung.....	gut
Listenpreis.....	449 Euro
Straßenpreis.....	ab ca. 370 Euro
Garantie.....	2 Jahre

Gesamtergebnis

Hardware.....	sehr gut
Software.....	gut-sehr gut*

*kleine Bugs und Einschränkungen

Hersteller-Webseite

<http://www.navigon.com>

MACREWIND.DE
HIGHLIGHT



Aufgepasst! Wer ein iPhone besitzt und an einer Navigon-Lösung interessiert ist, sollte unbedingt in unsere Adventsaugaben schauen!



Tools, Utilities & Stuff

Praktisches, nützliches und spaßiges

Die Neuheiten der Woche kurz zusammengefasst.

Jobo: Multimedia-Rahmen

(Pressemeldung, editiert)

Wenn es draußen in der kalten Jahreszeit ungemütlich wird, ist es eine tolle Gelegenheit, alte Bilder aus verstaubten Schuhkartons zu holen und Erinnerungen aufzufrischen. Mit dem neuen JOBO ScanViewer, einem digitalen Bilderrahmen mit integriertem Fotoscanner, lassen sich liebgewordene Papierphotos jetzt schnell und einfach digitalisieren und anschließend der Familie und Freunden auf dem 20,3 cm großen Bildschirm präsentieren.

Zum Scannen der Bilder mit einer Größe von bis zu 10x15 cm schiebt man diese einfach in den Eingabeschlitz unterhalb des Displays. Der ScanViewer digitalisiert die Aufnahme mit bis zu 300 dpi und zeigt das Bild innerhalb weniger Sekunden

auf seinem Display an. Gleichzeitig wird das Digitalfoto im 1 GB großen internen Speicher oder auf einer eingesteckten Speicherkarte abgelegt. Via USB können die gescannten Fotos auch auf einen angeschlossenen Computer übertragen oder über PictBridge ausgedruckt werden.

Der ScanViewer liest alle gängigen Speicherkarten und zeigt Bilder von der Speicherkarte oder dem internen Speicher als Vollbild, in einer Diashow oder in einem 4in1-Collagenmodus an. Neben zahlreichen Funktionen wie Bilderrotation, Zoom, Kalender- und Uhranzeige, verfügt der Bilderrahmen über eine Energiesparfunktion. Als Multimedia-Rahmen spielt der ScanViewer darüber hinaus Videos sowie Musik ab

und kann bequem über berührungsempfindliche Tasten oder die beiliegende Fernbedienung gesteuert werden.

Der innovative JOBO ScanViewer ist voraussichtlich ab Anfang Dezember zu einem Preis von 259,00 Euro im Handel erhältlich.

Eigenschaften:

- Kontrastreiches 20,3 cm Farb-TFT-LCD im 4:3-Format
- Auflösung des Displays: 800 x 600 Pixel
- 1 GB interner Speicher
- Kontrastverhältnis: 400:1
- Helligkeit: 250 cd/m²
- Fotogrößen: 4x5 cm bis 10x15 cm
- Auflösung der gescannten Photos: bis 1200x1800 Pixel, 300 dpi
- Anzeigemodi: Vollbild, Miniatur, Diashow, 4in1-Collagen-Modus, inkl. Hintergrundmusik



- Funktionen: Bilder drehen, Zoom, Kopieren, Löschen, Kalender- und Uhranzeige, Wecker, Energiesparfunktion, Druckfunktion
- Unterstützte Speichermedien: CF, SD, SDHC, MMC, MS, XD; USB 2.0, USB OTG
- Unterstützte Dateiformate: JPEG, MPEG-1, MPEG-4, AVI, MP3
- Inklusive Fernbedienung, Kalibrierungs- und Reinigungspapier, USB-Kabel, Foto-Schutzhülle
- Gewicht: 370g
- BxHxT: 237 x 178 x 87 mm



Amarra 1.1 macht ALAC

(son/Pressemeldung, editiert)

Eines der interessantesten Programme für Audio-Freaks auf dem Mac ist Amarra. Die Software kann die iTunes-interne Signalverarbeitung „abfangen“ und die Daten stattdessen mit eigenen, deutlich besseren Methoden wie eine FotoRAW-Datei entwickeln. Dadurch sollen sich deutlich hörbare Klangverbesserungen ergeben. Was Amarra genau kann, und ob sich die Anschaffung für Klangfetischisten lohnt, werde ich zu gegebener Zeit in Mac Rewind noch mal genauer erörtern. Bis es soweit ist soll aber schon mal auf ein wichtiges Update der Software hingewiesen sein:

Die aktuelle Version 1.1 von Amarra und Amarra Mini unterstützt jetzt neben den unkomprimierten PCM-Formaten AIFF, WAV, BWF auch Apple Lossless (ALAC). Die Unterstützung des Free Lossless Audio Codec (FLAC) ist angekündigt.

Amarra wurde auf dem Rocky Mountain Audio Fest in Denver Colorado USA (3-5 Okt. 09) gleich von mehreren Herstellern (Ayre, Weiss, MBL, Wilson Audio etc.) zur Präsentation ihrer Produkte eingesetzt und erhielt die "Best In Show" Auszeichnung durch Alan Sircom.

Amarra und Amarra Mini können auf den Seiten des Herstellers Sonic Studio [heruntergeladen](#) und im Demo Modus getestet werden. Der Demo Modus hat gegenüber der Vollversion die Einschränkung, dass die Musikwiedergabe von Zeit zu Zeit durch kurze Ruhe-Sequenzen unterbrochen wird.

Amarra setzt einen Computer mit Mac OS sowie ein FireWire oder USB Interface voraus. Weitere Informationen zu Amarra stehen unter www.amarraaudio.com

und digital-highend.com zur Verfügung.

Amarra und Amarra Mini sind zu einem Preis von 845 bzw. 333 Euro



Amarra Transport and Amarra EQ Showing The Classical EQ Suggestion



Amarra Mini v1.1 Transport With Digital Volume Control.

NERD2.com
Finest Apparel and Merchandise for Nerds.

Originelle und originale Designs.
Merchandise und mehr.
Der Shop für Apple Enthusiasten!
<http://shop.nerd2.com>

Shirts ab
€12.90
inkl. Versand

über die Amarra Fachhandels- und Kompetenz vor Ort- Partner erhältlich

NuForce: Die neue Macht?

(son)

Kompakte, schreibtischtaugliche Audioprodukte sind ein neuer Trend mit rasanten Wachstumsraten. Immer mehr HiFi-Hersteller haben die Computeranwender dieser Welt als neue, potentielle Zielgruppe entdeckt und bieten entsprechende Produkte an. Zu diesen Herstellern gehört auch der hierzulande bislang nur bei Insidern bekannte US-Hersteller NuForce, der sich mit höchst interessanten Schaltverstärkern – landläufig auch „Digitalverstärker“ genannt – einen Namen gemacht hat. NuForce bedient dabei sowohl den High-End Markt, als auch den

Desktopbereich, für den speziell der Icon entwickelt wurde.

Beim Icon handelt es sich um einen kleinen „Digitalverstärker“ mit



USB-Anschluss, D/A-Wandler (DAC) und Kopfhörerausgang. Neben dem digitalen Eingang via USB können auch analoge Geräte über Stereo-Cinchbuchsen angeschlossen werden. Zum Anschluss passiver Lautsprecher besitzt der Icon ungewöhnlicherweise RJ45-Stecker. Im Grunde genommen nutzt NuForce hier einen alten Spar-Trick aus der HiFi-Szene: Ethernet-Kabel lassen sich nämlich relativ einfach zu Lautsprecherkabeln konfektionieren. Für sehr wenig Geld kann man sich damit recht gute Lautsprecherstrippen in beliebiger Länge selbst stricken. Dem Icon liegt allerdings schon ein fertig konfektioniertes Kabel mit RJ45-Steckern auf der einen, und Bananensteckern auf der anderen Seite bei.

Der kleine Tischverstärker leistet 2x 12W Sinus. Damit kann man zwar keine Lautstärkeorgien an leistungshungrigen Lautsprechern feiern, aber mit einem paar wirkungsgradstarken



Tischlautsprechern lässt sich ein nettes, günstiges HiFi-System für den Arbeitsplatz aufbauen. Wer mehr Leistung braucht kann den Icon via Line-Out auch mit anderen Endstufen oder Aktivlautsprechern verbinden. Ein hochwertiger und jitterarmer DAC, sowie der integrierte Kopfhörerverstärker des Icon versprechen zudem besseren Klang, als über die entsprechenden Ausgänge des Mac. Damit auch optisch keine Langeweile aufkommt, gibt es den Icon in vielen verschiedenen Farben.

Der Icon wird mit einem passenden Tischfuß geliefert, welcher den platzsparenden Betrieb im Hochkantformat ermöglicht. Einzig beim Netzteil muss man Abstriche machen. Statt einer integrierten Stromversorgung muss man mit einer weiteren „Wandwarze“ leben.

Passend zum Icon bietet NuForce auch geeignete Tischlautsprecher und einen separaten Subwoofer an.

iPhone | developer conference

Die Entwickler- und Business-Konferenz für iPhone und iPod touch

01./02. Dezember 2009
Köln, Hotel im Wasserturm

Für Sie als Leser
der Mac Rewind
Gutschein über
€ 100,-
bei Eingabe des
folgenden Codes
IPH09mnt

Business-Tracks

01. Dezember 2009

Track 1:
Success Stories aus dem
AppStore: Von der Idee bis
zur Auslieferung

02. Dezember 2009

Track 3:
Auf Kundenfang mit
iPhone-Apps: Das iPhone
als Marketingtool

Developer-Tracks

Track 2:
Softwareentwicklung mit dem
iPhone SDK: Native Anwendungen
entwickeln

Track 4:
Webapplikationsentwicklung:
Webseiten für das iPhone planen,
erstellen und optimieren



Information und Anmeldung unter www.iphonedevcon.de

Präsentiert von: **IPHONE & CO** **MACUP**

Veranstalter: Neue Mediengesellschaft Ulm mbH
KONGRESSE & MESSEN

Technische Daten:

- analog RCA (Cinch) Eingang
- digital USB (1.1, 2.0)
- 3,5mm Stereo-Ausgang, analog
- Lautsprecherausgänge (RJ45 mit 15 Mikron Goldbeschichtung). NuForce RJ45 auf Bananenstecker Anschlusskabel mitgeliefert.
- Kopfhörerausgang: Max. Ausgangsleistung @32 Ohm: 31.25mW
- THD (20Hz ~ 20kHz) : < 0.03%
- Frequenzgang (20Hz ~ 20kHz) : < -1dB
- Line Out
- USB DAC: native Bitrate: 32-48kHz, 16-bit
- Ausgangsleistung 2x 12W. Peak power = 2x 15W

- THD+N=0.05%, 1kHz, 2W @ 4 Ohm
THD+N=0.06%, 1kHz, 2W @ 8 Ohm
- Bandbreite: 26Hz ~ 50kHz, -1dB, 1W @ 4 Ohm
- Signal/Rauschabstand = 84 dB @ 7W / 8 Ohm
- Max. Samplingrate: 48kHz
- Auflösung: 16-bit
- S/N Ratio: 98dB
- Netzteil: 12-14V, 25W, 100-240VAC
- Maße: 15,2 x 11,4 x 2,54 cm
- Gewicht: 0,45 kg

Zur Zeit gibt es noch keinen Deutschlandvertrieb für die NuForce-Produkte. Interessenten können die Geräte aber über die in Holland ansässige [EU-Vertretung](#) beziehen. Der Icon kostet (ohne MwSt.) rund 205 Euro.

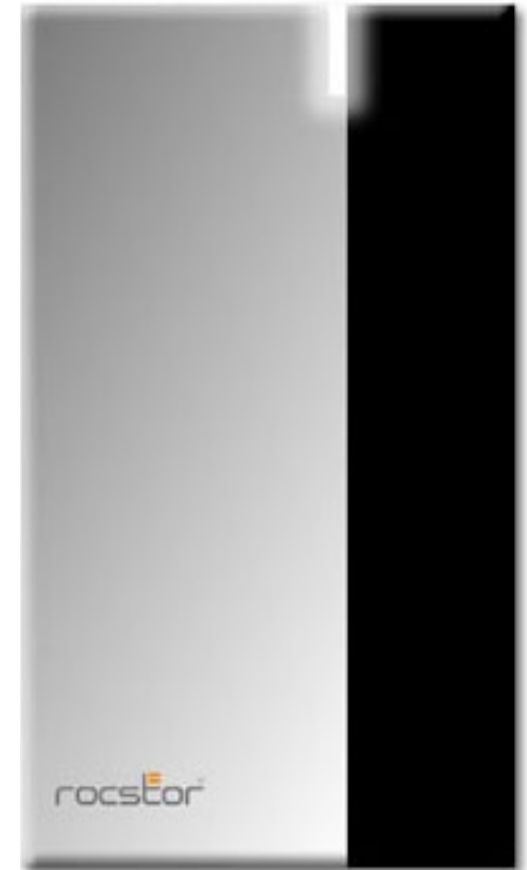
USB-Speicher für die Fritz!Box

(son)

In meinem Test des Sonos Musiksystems in [Ausgabe 193](#) hatte ich es bereits einmal angesprochen: Einige FritzBoxen, wie das Modell 7270, haben rudimentäre NAS-Fähigkeiten. Wer eine solche Fritz!Box sein Eigen nennt, kann sich für relativ wenig Geld ein kleines NAS basteln. Dazu muss lediglich ein geeigneter USB-Speicher an die

Fritz!Box angeschlossen werden. Speichersticks scheiden in den meisten Fällen mangels ausreichender Kapazität wohl aus, ebenso wie SSD-Lösungen, die nicht gerade für wenig Geld zu haben sind. Preislich am attraktivsten sind 3,5" Desktop-Festplatten, da diese das beste Verhältnis zwischen Kapazität und Preis bieten. Ihr Nachteil besteht vornehmlich darin, dass eine eigene Stromversorgung benötigen und dass sie ruhig noch etwas leiser sein dürften. Mit entsprechend aufwändig bedämpften Gehäusen ist das kein großes Problem, aber deutlich praktischer geht es mit Notebook-Festplatten im 2,5"-Format. Diese Platten stellen einen guten Kompromiss dar, wenn man nicht allzuviel Geld ausgeben will, nicht gar zu riesige Datenmengen im Netzwerk bereit halten will und zugleich ein angenehm leises NAS haben möchte. Last, but not least: Sie können ihren Saft über den USB-Port beziehen, womit kein zusätzliches Steckernetzteil nötig ist.

Angebote für externe 2,5" USB-Festplatten gibt es wie Sand am Meer. Folgende Lösung habe ich für Sie einmal ausprobiert: Das Gehäuse habe ich mir aus dem Angebot von [Higoto](#) besorgt. Der Vertrieb hat



mit Rocstor einen Anbieter im Programm, der neben USB-Gehäusen auch solche mit FireWire anbietet, die in heutiger Zeit leider selten geworden sind. Für meinen Test reichte aber eine USB-Lösung.

Das „Rocport ID 3“ besteht fast vollständig aus Kunststoff. Es wird inklusive USB-Kabel und einer Trans-



porthülle geliefert. Die Platte, eine Western Digital WD3200BEVT Scorpio Blue 320GB, habe ich für 47 Euro via Amazon besorgt. Der Einbau gestaltet sich absolut simpel. Als Werkzeug wird lediglich ein Kreuzschlitz Schraubendreher benötigt, um die Platte mit den beim Gehäuse mitgelieferten Schrauben auf der Platine zu fixieren. Die Platine ist mit kleinen Dämmstreifen versehen, um die Platte vom Gehäuse zu entkoppeln. Einfach die Platine samt darauf montierter Festplatte in das Gehäuse legen, Rückendeckel einclippen, fertig.

Die Platte wird von der Fritz!Box mit Strom versorgt und kann nach vorgegebener Zeit in den Ruhezustand geschaltet werden. Selbst direkt auf dem Tisch ist die Platte im Betrieb kaum zu hören. Verfrachtet man sie in irgend eine ruhige Ecke, hat man eine annähernd geräuschlose Lösung.

Diese Lösung hat natürlich ein paar Einschränkungen und kann nicht mit dedizierten NAS-Systemen verglichen werden. Der USB-Port der Fritz!Box bildet einen ziemlich engen Flaschenhals. Auch die 100 Mbit-Ports der (noch) aktuellen Fritz!Box 7270 sind nicht der Weisheit letzter Schluss. Wer Performance benötigt,

kann diese Lösung daher getrost gleich wieder von seiner Liste streichen. Für Audiostreaming reicht es aber allemal. Auch bei der Datensicherung gibt es Einschränkungen. Eine Möglichkeit Daten auf oder von der Netzwerkplatte zu sichern ist via ftp und mit einem Programm wie [Yummy](#), das auch eine Synchronisationsfunktion besitzt. Eine andere Möglichkeit ist, die an der Fritz!Box angeschlossene Platte via smb am Mac zu mounten. (Danke für den Tipp aus dem Forum!) Einfach im Finder im Menü „Gehe zu...“ die Option „Mit Server verbinden...“ auswählen und **smb://fritz.box** eingeben. Die Platte wird dann mit ihrer von der Hardware festgelegten Bezeichnung gemountet, was leider in so kryptischen Bezeichnungen wie WDCWD32-00BEVT-12ABXY-08 ausarten kann. Ob und wie man das umbenennen kann, habe ich noch nicht herausgefunden. Bin für jeden Tipp dankbar!

Einmal gemountet kann man natürlich per Maus bequem die Daten verwalten, oder andere Backup-Software, wie [SmartBackup](#) verwenden.

Insgesamt also eine ebenso günstige wie nervenschonende Methode, sich ein einfaches NAS aufzubauen.

Ricoh zeigt Mut

(son)

Erinnern Sie sich noch, wie ich vor zwei Wochen im Zusammenhang mit der Neuvorstellung der Canon EOS 1D Mark IV ein starkes Nachlassen bei Innovationsbereitschaft der Kamerahersteller beklagt habe? Jetzt ist es mal wieder so weit, dass ein „Kleiner“ den Großen zeigt, dass es an Digitalkameras nach wie vor viel Raum für Innovationen gibt. Mit dem gerade vorgestellten GXR-System geht Ricoh völlig neue Wege.

Ich denke, das Problem mit der nachlassenden Innovationsfreude bei den großen Herstellern ist, dass sie es einfach nicht nötig haben. Kleine Anbieter, die mit herkömmlichen Modellen gegen die Platzhirsche eh nichts ausrichten können, haben hingegen nicht viel zu verlieren, wenn sie sich auch mal trauen, etwas neues auf die Beine zu stel-



Weltbild.de

Alle DVDs: Neuheiten, Blockbuster & Klassiker

Über 12.000 DVDs ab 2.99 EUR bei Weltbild.de
Hier klicken!

len – etwas das mit Konventionen bricht. Genau das hat Ricoh mit dem GXR-System getan. Dabei handelt es sich um ein digitales Fotosystem, bestehend aus einem Kamera-Body und Wechselobjektiven. Das sind aber auch schon so gut wie alle Gemeinsamkeiten, die das GXR-System noch mit gängigen Wechselobjektivsystemen gemeinsam hat.





Das revolutionäre besteht darin, dass der Sensor nicht mehr im Kamera-Gehäuse sitzt, sondern im Objektiv! Der Nachteil dabei ist offensichtlich, dass man mit jedem Objektiv auch einen Sensor UND auch einen Verschluss neu kaufen muss, was auf den ersten Blick ziemlich absurd klingt. Schaut man genauer hin macht das durchaus Sinn. Ricoh ist damit nicht mehr an eine bestimmte Sensortechnologie (CMOS oder CCD) gebunden und auch nicht an eine bestimmte Sensorgröße oder -Auflösung. Eine lichtstarke 50mm Festbrennweite kann somit einen größeren Sensor mitbringen Für ein besonders kompaktes Tele hingegen kann ein kleinerer Sensor eingesetzt

werden, um die Optik möglichst klein zu halten. Wobei auch größere Objektiv/Sensorkombinationen natürlich jederzeit machbar sind. Die Implikationen daraus sind jedenfalls vielfältig. Einer der sich daraus ergebenden, einschneidenden Vorteile ist der Umstand, dass trotz Wechselobjektivsystem kein offener optischer Pfad ins Kameragehäuse mehr benötigt wird. Sowohl das Objektivgehäuse, als auch das Kameragehäuse können hermetisch verschlossen bleiben. Staub auf dem Sensor ist damit kein Problem mehr, solange nicht im Gehäuse herumvagabundierende Partikel den Sensor verschmutzen, oder Schmutz durch undichte Stellen z.B. an der Zoom-

Optik eindringt. Prinzipiell ist das System damit aber genauso dicht, wie eine Kamera mit fest montierter Optik.

Das Objektiv wird einfach über einen Einschub ans Gehäuse montiert und die Daten werden rein elektronisch übermittelt. Objektiv und Kamera teilen ihre Aufgaben beim GXR-System anders auf. Das Objektiv übernimmt die grundlegenden Aufgaben, wie Bilderfassung, Autofokus, optische Bildstabilisierung, aber auch AD-Wandlung, RAW-Konvertierung, Signal-Rauschunterdrückung etc. Der Body kümmert sich dann um die Stromversorgung, Bildverarbeitung (JPEG-Processing), elektronische Sucherbildanzeige, sowie um die Steuerung. Dabei kann das Objektiv, je nach seinen Möglichkeiten, dem Anwender auch unterschiedliche Menübefehle vorgeben.

Findige Web-Surfer haben herausgefunden, dass die Idee für ein solches System offenbar auf Olympus-Patente zurückzuführen ist. Doch der Four-Thirds-Anbieter hat diese Idee nie in die Tat umgesetzt. Ricoh hat möglicherweise die Lizenz für dieses Patent erworben und sich getraut, was den „Erfindern“ offenbar noch zu riskant erschien. Mit ei-

nem Preis von rund 460 Euro für den Body geht das System im Dezember an den Start. An Objektiv/Sensorkombinationen stehen zunächst zwei Varianten parat: das Aufnahmemodul GR-Objektiv 2,5/50 mm MACRO (A12) mit APS-C-CMOS-Sensor und 12,3 Megapixeln für 670 Euro und das Aufnahmemodul Ricoh-Objektiv 2,5-4,4/24-72 mm VC (S10) mit 1/1,7"-CCD-Sensor und 10 Megapixeln für 370 Euro.

Eine genaue Beschreibung des Systems finden Sie in der offiziellen [Pressemitteilung von Ricoh](#), sowie auf den einschlägigen Webseiten, wie [hier bei DPReview](#).

USB entrauscht

(son/Pressemeldung, editiert)

Okay liebe Berufsskeptiker, Ihr müsst jetzt ganz tapfer sein. Was ich im Folgenden vorstelle, passt sicher nicht in Euer Weltbild. Erst recht nicht, wenn Ihr hört, dass es sich im Prinzip nur um ein USB-Kabel für rund 250 Euro handelt. – Oh je, das wird ein Gemetzel!

Also, es geht um ein USB-Kabel, das sich speziell an Audiofans richtet. Das Audioenergie HF-Denoiser USB ist ca. 1,7 m lang und wird zwischen Quellengerät - z.B. Compu-



ter - und USB-Endgerät - z.B. USB-Digital/Analog Wandler (USB-DAC) - geschaltet. Sein besonderer Clou besteht in zwei im Kabelweg integrierten Opto-Wandlern, die für eine galvanische Trennung der miteinander verbundenen Komponenten sorgen und eine fiber-optische Kommunikation mit Low sowie Full-Speed Versionen des USB Standards mit bis zu 12 Mbps unterstützen.

Was das bringen soll? Neben Jitter stellen hochfrequente Störungen ein großes, aber bislang noch wenig



beachtetes Problem in digitalen Audio-Systemen dar. Störende Signalquellen sind allgegenwärtig, insbesondere Computer aber auch viele andere Geräte produzieren sehr viel „HF-Müll“, der über das USB Kabel

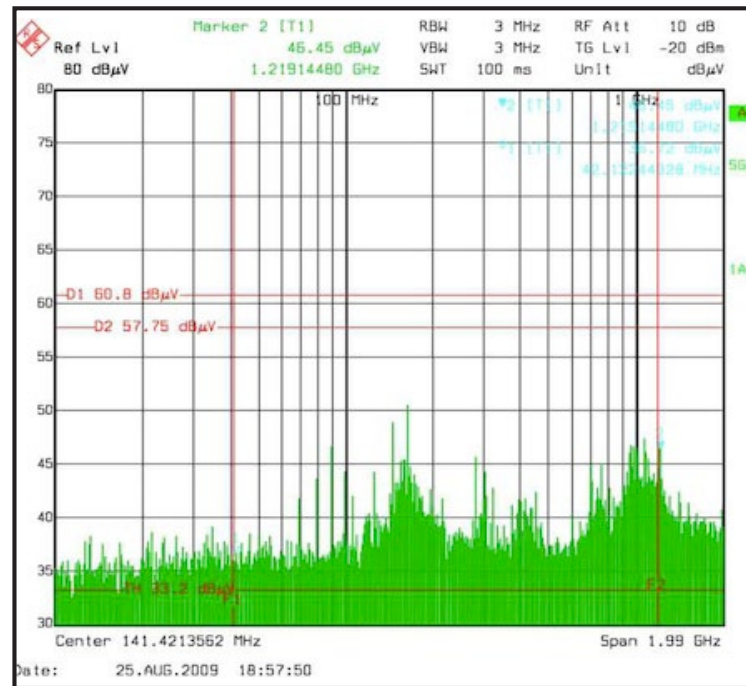
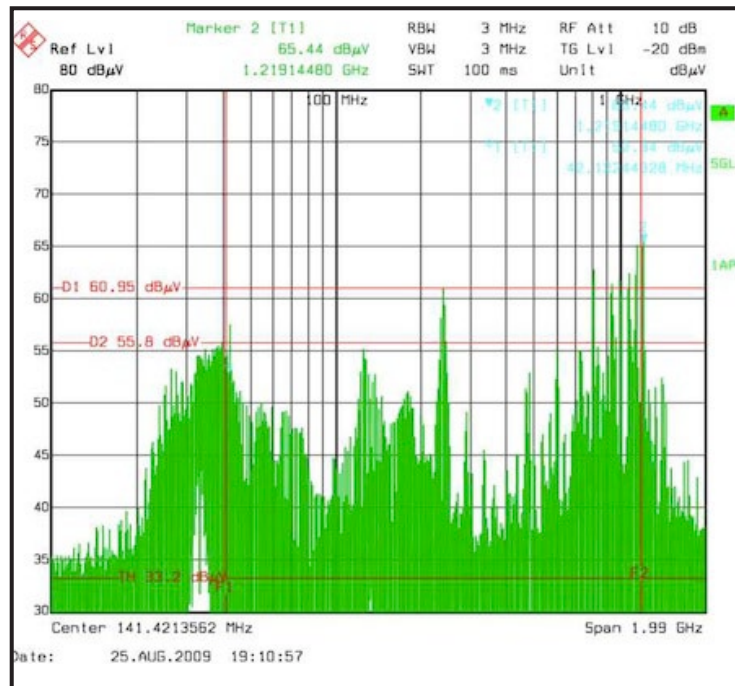
in die Wiedergabekette transportiert wird und so das Originalsignal verunreinigt.

Der negative Einfluss dieser hochfrequenten Störimpulse ist in hochwertigen Ketten deutlich wahr-

nehmbar und kann messtechnisch belegt werden (vgl. 1. Diagramm, links unten).

Um diese HF-Störungen zu beseitigen, bevor sie bei der Wandlung am Analogteil zur Verschlechterung führen, ist eine wirksame Entkopplung notwendig. Hierfür bieten Higo mit dem Audioenergie HF-Denoiser USB nun eine wirkungsvolle (vgl. zweites Diagramm), speziell für den Audio-Einsatz adaptierte, Lösung an.

Solche Speziallösungen, die im reinen Computerbetrieb, also beim Surfen im Internet, E-Mails schreiben oder WOW Daddeln schlicht keine Rolle spielen, bei der Audiowiedergabe aber durchaus, sind natürlich nicht ganz billig. Wer einen externen Wandler mit Toslink-Eingang besitzt, kann zur Vermeidung von HF-Einstreuungen natürlich diese Verbindung vorziehen. Es gibt aber viele DACs, die nur per USB mit dem Computer in Kontakt treten wollen. Wer so ein Gerät besitzt und keine noch so kleine Klangverschlechterung in seinem System riskieren will, findet im Audioenergie HF-Denoiser USB womöglich die ideale Lösung. Alle anderen bitte jetzt mit Kopfschütteln forfahren.



Gitzo plündert Vulkane

(son/Pressemeldung, editiert)

Ich hatte es vorletzte Woche schon kurz verkündet, dass Stativhersteller Gitzo im Ausland (USA) eine neue **Stativserie aus Basalt** vorgestellt hat. Nun ist es auch bei uns offiziell, womit ich mein Versprechen einlösen und die Daten und Preise verkünden kann. Here we go:

Der für die Stativrohre der neuen Serie eingesetzte Faserstoff besteht aus Basaltgestein (bei 1500 °C geschmolzen und gepresst), das nicht nur eine hohe Wärme- und Formbeständigkeit besitzt, sondern gegenüber klassischem Aluminium etwa 45% leichter ist.

Die Absorptionsfähigkeit von Basaltfasern ist im Gegensatz zu Carbonfasern begrenzt. Um diese Eigenheit von Basaltfasern auszuschalten, wurde eine neue Technik (DRI) entwickelt, die zu höherer Harzaufnahme der Fasern führt und die Rohrdichte und -leistung steigert. Das Ergebnis ist ein Zuwachs der Stabilität und Performance - je nach Durchmesser - um bis zu 22 Prozent. Gitzo ist damit weiterhin der erste und einzige Hersteller, der hochfeste Basaltrohre mit einer Kreuzstruktur aus drei Schichten produziert.

Gitzo behauptet, derzeit weltweit als einziger in der Lage zu sein, dieses schwarze Gestein, das aus dem glühenden Lavakern der Vulkane entspringt, mit Hilfe des aus der Raumfahrttechnik adaptierten Poltrusions-Verfahrens zu Stativrohren erster Güte zu formen. Reichliche Erfahrungen bei der Produktion von Verbundwerkstoffen führten zu der entscheidenden Verbesserung bei der Fertigung der Basaltrohre.

Das Design der Basaltstative in der Standard- und Kompakthöhe kommt erstmals mit einer neuen Farbgebung auf den Markt: Tiefes Schwarz und flammendes Orange stehen für ein Material, welches in der Lava aus der Erdkruste austritt.

Die neue Stativserie besteht aus je zwei Modellen der Serien 1, 2 und 3 sowie einem Einbeinstativ. Die Stative unterscheiden sich durch die maximale Höhe, das Packmaß sowie die Tragkraft inklusive des Gesamtgewichts. Mit

der Einführung des neuen Hochleistungsrohrs bietet die nun vorgestellte Gitzo Basalt-Collection - neben den Basalt-Stativen der Serien 1 (extrem leicht und kompakt) und 2 (stabil, leicht, kompakt) - zum ersten Mal auch die Serie 3 (höchste Belastbarkeit für Profis) mit drei oder vier Segmenten an.


Zur Serie 1 gehören das Gitzo GT1840C und GT1830, zur Serie 2 das Gitzo GT2840C bzw. GT2830 und schließlich zur Serie 3 das Gitzo GT3840C sowie GT3830. Zusätzlich führt noch das sechssegmentige Einbeinstativ GM3860C eine neue Größenkombination in das Gitzo Einbeinstativprogramm ein.

Mit den drei Compact-Versionen (Endung „C“) stehen besonders – Sie haben's erraten – kompakte Versionen zur Verfügung, die nur mit Basaltfaserrohren verfügbar sind. Diese sind optimal für das Handgepäck bei Flugreisen oder den Transport im Rucksack.

Die Serie 1

stellt eine ideale Lösung für vielreisende Fotografen dar. Sie ist ein ausgezeichnetes Zubehör für kompakte Digicams und DSLRs mit Objektiven bis zum mittleren Telebereich. Mit der Serie 2 erschließt sich der Anwender auch die Benutzung größerer Brennweiten und erhält ein solides Dreibeinstativ ohne Gewichtsnachteile. Schließlich bedient die Serie 3 die Anforderungen der Profifotografen. Diese Stative zeichnen sich durch höchste Belastbarkeit und hervorragende Verdrehsteifigkeit aus. Die Stative sind trotzdem erstaunlich leicht und mit dem GT3840C zudem besonders kompakt.

Diese mit dem hoch entwickelten Verbundstoff produzierten Dreibein- und Einbeinstative höchster Güte rangieren in punkto Leistung und Preis zwischen den Stativen aus Aluminium und den leistungsstarken Carbon-6X-Stativmodellen. Sie bieten eine rund 45%ige Gewichtsersparnis gegenüber klassischem Aluminium bei maximaler Tragfähigkeit und guter bis exzellenter Drehsteifigkeit. Und sie sind in jedem Fall im Vergleich zu einem zweitklassigen Carbon-Stativ die bessere Wahl! Zumal die Gitzo Basalt-Stative neben den besseren Materialeigenschaften



Basalt ist sexy. Die neuen Basalt-Stative reihen sich qualitativ und preislich zwischen den Stativen aus Aluminium und den Topmodellen aus 6x Carbon ein.



auch über die typischen Gitzo Eigenschaften verfügen: die einmaligen G-Lock-Drehverschlüsse für höchste Klemmkraft bei einer gleichmäßig leichten Bedienung der Stativbeine, ALR (Anti-Leg-Rotation), das Ground Level Set (Bodenhöhen-Set) oder die Power-Disc für noch mehr Sicherheit bei der Befestigung des Stativkopfes auf der Platte und vieles mehr.



währten Features der bisherigen Modelle im Gitzo-typischen „Noir Decor (Hammereschlaglackierung). Sie zeichnen sich durch eine hohe Belastbarkeit aus. Features wie weiche Bewegungen, minimaler Drift und tief liegender Schwerpunkt sind ebenso selbstverständlich wie eine ergonomische Konstruktion bei großer Kompaktheit. Erzielt

Passend zu dem speziellen Look der Basalt-Stativ liefert Gitzo **drei zentrische Kugelköpfe** aus Magnesium (30% leichter als Aluminium) in der Farbkombination schwarz und flammenorange. Dieses besondere Design ist auch der Grund für die Namensgebung „Basalt-Kugelköpfe. Durch den Wegfall der Funktionskontrolle ergibt sich eine noch intuitivere Bedienung. Dies führt zu einem Preisvorteil gegenüber den regulären Kugelköpfen.



Ansonsten bieten die neuen, schwarzen Kugelköpfe GH1781QR, GH2781QR und GH3781QR die be-

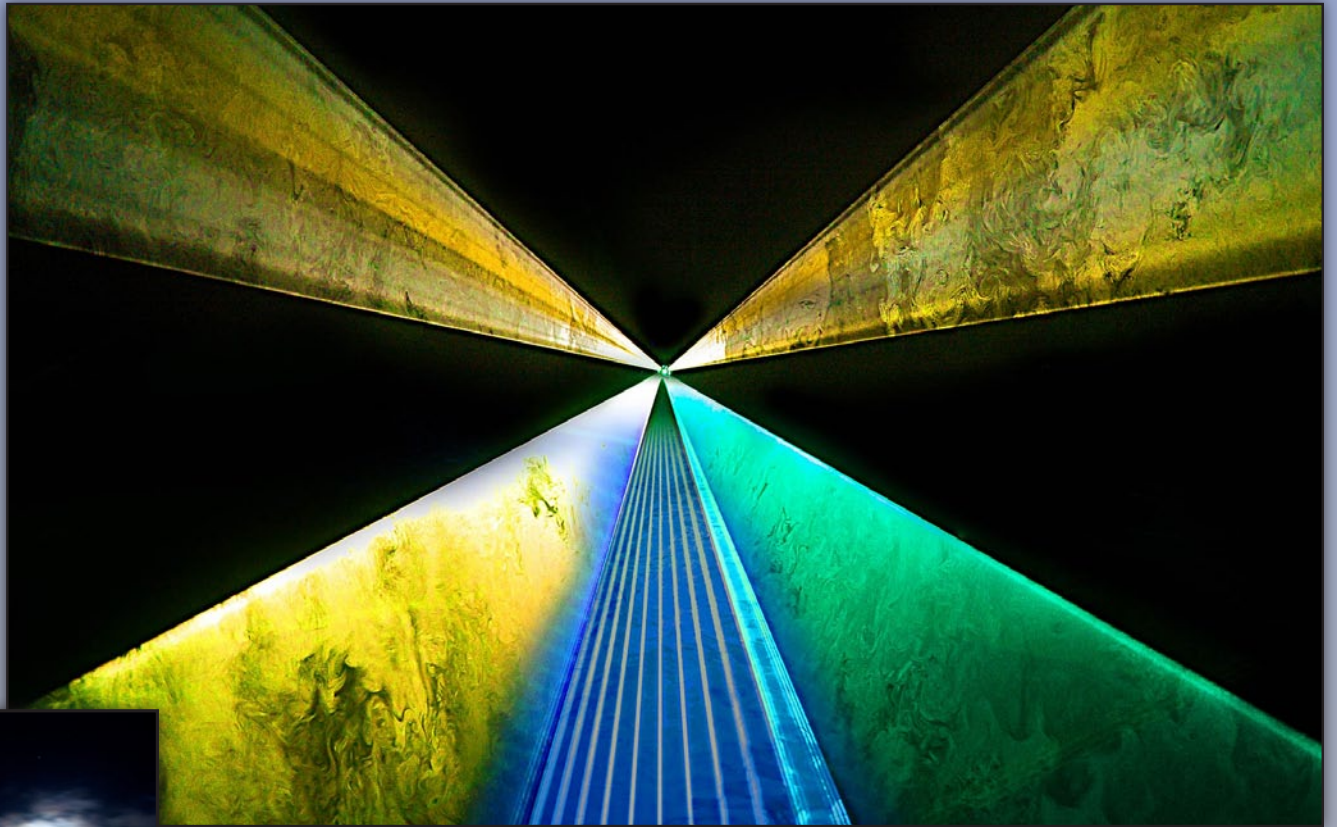


wird dies durch spezielle, technische Lösungen wie den hohlen Bubble Ball, dem doppelten Schnappverschluss (SADL) und dem neuen Libellensystem. Die Innenteile der Kugelköpfe sind für eine langlebige Präzision ausgelegt und hochgenau bearbeitet.

Die Basalt Stativserie steht ab 425,- Euro beim Händler bereit, wobei die Standard- und Kompakthöhe jeweils zum identischen Preis angeboten werden. Die Preise der neuen Kugelköpfe fangen bei 262,- Euro an.

Flammenorange nennt sich die – wie ich finde – hervorragend passende Akzentfarbe der ansonsten nachtschwarzen Basaltstative. Die neuen Stativköpfe bestehen, obwohl sie den Namen Basalt tragen, aus Magnesium.





Heinz-Jörg Wurzbacher

iChiller



BILDER DER WOCHE

Mac Rewind



Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06136 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text & Redaktion: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Martin Kalinowski (tinelli)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDSStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2009

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser von Mac Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Mac Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

macrewind@synium.de

